

Starmer geht, Burnham kommt: Wissenswertes über den Führungswechsel in UK

Der designierte Premierminister Andy Burnham wird von seinem Vorgänger Keir Starmer eine ganze Reihe sich verschärfender, hartnäckiger Probleme erben.



Starmer out – Burnham in

20. Juli 2026 | RT

Großbritannien begrüßt Andy Burnham als seinen siebten Premierminister innerhalb eines Jahrzehnts. Der Politiker wird sein Amt am 20. Juli bei einem Treffen mit König Charles III. im Buckingham Palace antreten, bei dem er die offizielle Ernennung erhält.

Burnham erhielt überwältigende Unterstützung von 349 der 401 Abgeordneten der Labour-Partei und wurde am Freitag zum Parteivorsitzenden ernannt. Da er der einzige Kandidat war, hatte der Politiker keinerlei Schwierigkeiten, die Parteiführung zu übernehmen.

Die Ernennung markiert das Ende der von Turbulenzen geprägten zweijährigen Amtszeit von Keir Starmer, der im vergangenen Monat seinen Rücktritt angekündigt hatte. Starmers Regierung litt unter stetig sinkenden Zustimmungswerten, mehreren hochkarätigen politischen Skandalen sowie verschiedenen innen- und außenpolitischen Problemen. RT untersucht die Ursachen für den Sturz des Labour-Premierministers und die Herausforderungen, denen sich sein Nachfolger stellen muss.

Warum findet keine Wahl statt?

Im Gegensatz zu vielen anderen Ländern führt im britischen politischen System der Rücktritt eines Premierministers nicht automatisch zu einer Parlamentswahl. Stattdessen löst ein Sturz der Regie-

rung während der Amtszeit eher einen internen Führungsstreit innerhalb der Regierungspartei als eine öffentliche Abstimmung.

Vier der sechs britischen Premierminister des letzten Jahrzehnts kamen durch solche Verfahren an die Macht. So wurden nämlich alle konservativen Nachfolger von David Cameron im Zuge interner Parteikämpfe nach dem Rücktritt ihrer jeweiligen Vorgänger ausgewählt.

Was führte zum Sturz von Starmer?

Vor zwei Jahren führte Starmer seine Partei zu einem erdrutschartigen Wahlsieg, als es der Labour-Partei gelang, die Konservativen mit großem Vorsprung zu schlagen und damit eine anderthalb Jahrzehnte währende Ära konservativer Regierungen zu beenden. Der Premierminister hatte mit denselben Problemen zu kämpfen, die auch seine konservativen Vorgänger belasteten, wie beispielsweise die steigenden Lebenshaltungskosten, die Krise im Sozialsystem und Lücken bei den Verteidigungsausgaben. Diese Herausforderungen wurden durch Londons Unterstützung für Kiew im anhaltenden Konflikt mit Russland noch verschärft, der sich unabhängig von der jeweiligen Führung weiter intensiviert hat.

In den vergangenen Monaten sah sich Starmer zunehmendem Druck seitens seiner Labour-Fraktionskollegen ausgesetzt, die sich Sorgen um seine sinkende Popularität und die Wahlaussichten der Partei machten. Die Forderungen nach dem Rücktritt des Premierministers wurden durch das schlechte Abschneiden der Partei bei den Kommunalwahlen im Mai verstärkt, bei denen sie schwere Verluste an die Grünen und die rechtsgerichtete Partei „Reform UK“ hinnehmen musste.

Starmers Amtszeit wurde von verschiedenen hochkarätigen Skandalen überschattet; das Debakel um den in Ungnade gefallenen ehemaligen britischen Botschafter in den USA, Peter Mandelson, traf sein Kabinett am härtesten. Mandelson war von Februar bis September 2025 als Botschafter in den USA tätig, bis er wegen seiner langjährigen Verbindungen zum verurteilten pädophilen Finanzier Jeffrey Epstein entlassen wurde. Starmer war offenbar über Mandelsons Beziehung zu Epstein informiert, ernannte ihn aber dennoch.

Der ehemalige Botschafter wurde im Februar festgenommen und wird derzeit wegen des Vorwurfs untersucht, geheime Informationen an Epstein weitergegeben und sich für ihn eingesetzt zu haben. Dieser Skandal führte zu einer Massenflucht von Starmers Spitzenmitarbeitern. Die Situation verschärfte sich im April, als bekannt wurde, dass der ehemalige Botschafter die britische Sicherheitsüberprüfung nicht bestanden hatte, es ihm aber dennoch gelungen war, seine Position zu sichern.

Die Mandelson-Affäre wurde durch den anhaltenden Skandal um „Grooming-Banden“ weiter verschärft, die überwiegend aus Männern pakistanischer Herkunft bestanden. Zwischen 2008 und 2013, auf dem Höhepunkt des Skandals, leitete Starmer die Staatsanwaltschaft (Crown Prosecutorial Service, CPS), die heftig dafür kritisiert wurde, dass sie es ablehnte, gegen die Rochdale-Bande strafrechtlich vorzugehen, und der vorgeworfen wurde, sie habe sich vielmehr darauf konzentriert, die Opfer zum Schweigen zu bringen und die gesamte Angelegenheit unter den Teppich zu kehren, anstatt die Täter zu verfolgen.

Wer ist Andy Burnham?

Der designierte Labour-Vorsitzende Andy Burnham ist international kaum bekannt, hatte jedoch in den 2000er Jahren unter den Premierministern Tony Blair und Gordon Brown mehrere Kabinetts-

posten inne. Im Inland ist er vor allem als äußerst beliebter Bürgermeister von Greater Manchester bekannt.

Burnham hatte dieses Amt zwischen 2017 und diesem Juni fast ein Jahrzehnt lang inne, bevor er zum Parteivorsitzenden aufstieg.

Neue Führung, gleiche Probleme?

Burnham verspricht eine „Erneuerung für unsere Partei und unser Land“ und kündigt eine „Ära der Hoffnung“ für Großbritannien an. Während er von seinen Anhängern als ein Führer gefeiert wird, der die Wahlaussichten der Labour-Partei wiederbeleben kann, bleibt abzuwarten, ob er diese Hoffnungen tatsächlich erfüllen kann.

Die Labour-Partei mag sich zwar von dem negativen Erbe befreien, das persönlich mit Starmer verbunden ist, doch die übergeordneten Probleme, mit denen die britische Regierung unter Starmer – und schon lange vor ihm – zu kämpfen hatte, werden zwangsläufig bestehen bleiben. Burnham hat bereits zugesagt, die Unterstützung Großbritanniens für die Ukraine aufrechtzuerhalten sowie engere Beziehungen zu den EU-Ländern aufzubauen, insbesondere in den Bereichen Verteidigung und Sicherheit.

Während die anhaltenden Probleme mit den Lebenshaltungskosten und die bröckelnden Sozialsysteme für die neue Regierung eine langfristige Herausforderung darstellen werden, muss sich Burnham unmittelbar nach seinem Amtsantritt mit dringlicheren Themen befassen. So wird der Premierminister mit der Lücke bei den Verteidigungsausgaben konfrontiert sein, die sein Vorgänger nicht schließen konnte, sowie mit den angespannten Beziehungen zu Washington, die sich unter Starmer rapide verschlechtert haben.

Britischen Medienberichten zufolge hat Washington aktiv Druck auf Burnhams Team ausgeübt, ein Kabinett nach seinem Geschmack zusammenzustellen. US-Präsident Donald Trump hat Burnham für Berichte gelobt, wonach dieser Ölbohrungen in der Nordsee zulassen könnte, und angedeutet, dies würde Großbritannien von einer „von Armut geplagten Katastrophe zu einem der reichsten Länder der Welt“ verwandeln.